

EIN SYSTEM MIT ZUKUNFT

ARCHITEKTUR UND IHRE ERFOLGREICHE UMSETZUNG

Werner Karst
Dipl. Architekt BDA

DER IDEENWETTBEWERB

Im Frühjahr 1997 wurde durch die Versicherungskammer Bayern ein städtebaulicher und landschaftsplanerischer Ideenwettbewerb für ein zentrales Bürogebäude am Standort Giesing ausgelobt. Die Jury setzte sich zusammen aus Vertretern der Stadt, der Architektenkammer, des Eigentümers und des Vorstands. Die Eckdaten des Wettbewerbes bestanden in der Realisation von 53.000 m² Geschossfläche auf einem 3,2 Hektar großen Areal in der gewachsenen Struktur des Münchener Stadtteils Giesing unter Berücksichtigung der Bestrebungen der Landeshauptstadt München nach einer Verbesserung der Durchwegungen und Versorgung mit Grünflächen.

Das Büro Hentrich-Petschnigg & Partner (HPP), München, erhielt für die eingereichte Arbeit den 1. Preis und wurde mit der Realisierung beauftragt.

VERANKERUNG IM STADTGEFÜGE

Das neue Gebäude ist im Stadtgefüge an der Untersbergstraße verankert. Hier wird ein durchgängiger Straßenraum sowie die Ecke vis à vis zum bereits bestehenden Neubau der Versicherungskammer Bayern formuliert und die Struktur der neuen Planung rechtwinklig dazu aufgebaut. Die leichte Verschwengung dieser Struktur hin zur Warngauer Straße eröffnet zu dem hier baulich nicht gefassten Straßenraum ein differenziertes Straßenbild, in dem sich die Zugänge und die öffentliche Durchwegung logisch und klar einfügen.

Entlang der Warngauer Straße entwickelt sich das Gebäude in der Tiefe gestaffelt am vorgegebenen Straßenverlauf. Einerseits ermöglicht dies ein differenziertes Erscheinungsbild über die gesamte Länge, andererseits wird die logische Struktur des Gebäudes ersichtlich und ablesbar. Dieser zentrale Gedanke des Entwurfs ist für den gesamten Komplex hinsichtlich Erschließung und Funktionen von zentraler Bedeutung.

Die dahinter liegende Blockinnenseite wird durch die präzise Struktur des Neuen, die ein klares, rhythmisches Bild im Wechsel der Höfe und Giebelseiten vorgibt, zurückhaltend behandelt. Die Ausbildung der Blockinnenseite als Kammstruktur öffnet sich großzügig zu einer Parklandschaft. Diese integriert sowohl das Bestandsgebäude aus den 1960er Jahren als auch ein weiteres, dem Neubau zugeordnetes Bürogebäude sowie ein Wohnhaus.

So wird – nicht zuletzt aufgrund der langfristig angelegten Anforderungen an Städtebau- und Grünplanung – im Blockinneren eine lebendige Durchwegung mit Integration einer großen öffentlichen Grünfläche geschaffen.

Die vielen Vorteile dieser klaren Struktur bestehen beispielsweise in der einfachen Gliederungsmöglichkeit in Bauabschnitte, der gleichen Lichtqualität und Arbeitsatmosphäre für beinahe alle Mitarbeiteräume.

FASSADENGESTALTUNG

Die Bipolarität zwischen dem Äußeren des Komplexes hin zur Untersberg- und Warngauer Straße und dem Inneren zum Grün wird in der Ausgestaltung der Fassaden konsequent thematisiert. Im architektonischen Kernbereich dominiert Terrakotta. Diese Fassade erstreckt sich von der Untersbergstraße entlang der Warngauer Straße über den Bereich des Haupteingangs hinweg und fokussiert diesen durch die Terrakotta-Oberflächen beiderseits der öffentlichen Durchwegung noch zusätzlich. Es werden hierdurch ebenfalls die zentralen und repräsentativen Funktionen im Bereich des Gebäudeteils an der Ecke Untersberg-/Warngauer Straße akzentuiert.

Eine zurückhaltende glatte Metallfassade stellt die Antwort auf die an der Warngauer Straße hinter den terrakottabekleideten Bauteilen hervortretende Struktur des Kammrückgrats dar. Sie besticht durch das Spiel glatter, mit dezenten Fugen versehener Metallkassetten und einer rhythmisierten, in ausformulierten Leibungen sitzenden Befensterung mit vorgesetzten Glas-Prallscheiben im Oberlichtbereich.